

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 7 (1921)  
**Heft:** 18

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 28. Jahrgang.

für die

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14  
21.66 Telephon 21.66

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle  
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20  
(Check IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Inhalt: Peter Canisius — Ein religiöses Vermächtnis Napoleons I. — Schulnachrichten. — Pressefonds. — Stellennachweis. — Inserate.

Beilage: Mittelschule Nr. 3 (philologisch-historische Ausgabe).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule  
Die Lehrerin

Inseratenannahme: Publicitas Luzern  
Schweizerische Annoncen-Expedition Altien-Gesellschaft

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

## Peter Canisius.

Im Monat Mai feiert die katholische Welt das Gedächtnis an einen Mann, dem wir Schweizer Dank schulden. Vor allem aber haben diejenigen die Pflicht, seine Lebensarbeit zu ehren, welche wie er ihren Beruf in der Heranbildung der Jugend sehen. Der Lehrerjubilar ist Peter Canisius.

Canisius ist am 8. Mai 1521 zu Nijmegen, der alten Reichsstadt, geboren. Sein Vater, der Bürgermeister der Stadt, war reich und angesehen. Ihn umgab eine stattliche Kinderschar, unter der Peter der Älteste war. Nachdem er seine ersten Kenntnisse zu Nijmegen erhalten hatte, kam er 1536 nach Köln auf die Hochschule. Von Hause aus, wo ein religiöser Geist die Führung hatte, fromm, ließ sich Peter in Köln vom muntern Lebensgenuss verlocken, ohne daß er aber schwer fiel. Doch bald fand er den ernsten Weg wieder, geleitet von Priesterfreunden, die ihn zur Herz-Jesu-Verehrung erzogen. Schon 1540 verpflichtete er sich steter Jungfräulichkeit. Diese religiöse Richtung tat aber seinen Studien keinen Eintrag; schon mit 15 Jahren war er Doktor der Philosophie. 1543 lernte er Favre, den Gefährten des hl. Ignatius, kennen und machte unter ihm zu Mainz die geistlichen Übungen durch, die ihn derart begeisterten, daß er an seinem Geburtstage 1543 in die Gesellschaft Jesu eintrat. Zu Canisius

gesellten sich noch einige Ordensgenossen aus Belgien; sie bildeten in Köln die erste deutsche Niederlassung der Jesuiten. Allein gegen sie erhob sich eine heftige Verfolgung von Seiten des Erzbischofs Hermann von Wied, der gerade damals das Erzstift der neuen Lehre zu führen wollte. Die Niederlassung mußte sich auflösen; doch blieb Canisius noch bis 1547 in Köln und half mit, die Stadt dem katholischen Glauben zu erhalten. Inzwischen war er 1544 Diakon, 1546 Priester geworden. Bald nachher wurde er von seinen Obern nach Trient gerufen und zog 1547 mit dem Konzil nach Bologna. Daß ihm dort befohlen wurde, in den Verhandlungen über die Beicht und die Ehe das Wort zu ergreifen, zeigt, wie man im Orden von jungen deutschen Gelehrten dachte. Aber noch im gleichen Jahre rief ihn der General nach Rom und schickte ihn nach Messina an die erste Anstalt der Gesellschaft für auswärtige Schüler. Doch sein Aufenthalt währte dort nur eine kurze Spanne.

Weit notwendiger schien Canisius in Deutschland zu sein. Nachdem er in die Hände des hl. Ignatius die Profess abgelegt und zu Bologna Dr. theol. geworden war, zog er 1549 nach Ingolstadt. An der dortigen Hochschule hielt er seine Vorlesungen über die Sakramente mit solchem